Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 168 (2002)

Heft: 7

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Regula Stämpfli

Mit der Schürze in die Landesverteidigung

Orell Füssli: Zeitgeschichte, 2002, ISBN 3-280-02800-5.

Die Autorin der Geschichte zur Frauenemanzipation in Zeiten der Kriege und Krisen während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hätte keinen treffenderen Titel wählen können. Das typisch weibliche Kleidungsstück begleitet die höchst aufschlussreiche Geschichte der Schweizerfrau und der organisierten Frauenbewegung zwischen 1914 und 1945 unter dem Aspekt von Landesverteidigung und den parallel dazu laufenden Bestrebungen für die politischen Rechte der Frau.

Es wäre tatsächlich zu kurz gegriffen, wenn mit dem Tragen der verschiedenartigen Schürzen bloss der helfende und dienende Bezug des weiblichen Handelns im Rahmen der Landesverteidigung verstanden würde. Die Schürze bezeichnet wohl den Einsatz der Frau in der Kranken- und Verwundetenpflege, in Haus und Hof, in der Soldatenstube, in der Sammlung für die Nationale Frauenspende und meint auch jene, die gegen den «braunen Schmutz» schützte. Sie darf als symbolhaftes Zeichen für systemstützendes Handeln in Zeiten der Not gewertet werden. Die Frauenverbände, welche zu Aktionen aufriefen, bewiesen staatserhaltende Gesinnung. Zugleich verband sich diese Haltung mit der Hoffnung, endlich die lang schon geforderten Bürgerrechte zu erhalten. Diese Hoffnung jedoch wurde nicht erfüllt – trotz einer Else Züblin-Spiller, die als junge, energische Frau im Jahre 1914 die Soldatenstuben schuf und damit ein Epoche machendes Werk ins Leben rief. Der in Verbandskreisen gehegte Wunsch, weibliche Kompetenzen in Entscheidungsgremien einbringen zu können, scheiterte an einem wenig frauenfreundlichen Staat, für dessen Exponenten die geschlechtergetrennte Zuteilung der gesellschaftlich zu erfüllenden Aufgaben eine offenbar nicht hinterfragte Selbstverständlichkeit war. Regula Stämpfli hat ein spannendes Stück Geschichte geschrieben über die gesellschaftlichen und politischen Bestrebungen der Frauenverbände im Zusammenhang mit der Landesverteidigung und den staatlichen und militärischen Instanzen.

Regula Ernst-Schneebeli

Hans Bachofner

Versäumte Chancen – Sicherheitspolitik nach dem 11. September 2001

Flaach: Schweizerzeit, 2002, ISBN 3-907983-40-8.

Hans Bachofner enthüllt schonungslos die strategische Lage. «Die von wohltönenden Charten getragenen internationalen Organisationen des Kalten Krieges versagen vor der Komplexität der neuen Entwicklungen.» In Afghanistan hätten die US-Streitkräfte operativ-technisch Hervorragendes geleistet. Die Helden seien die Übermittler, die militärische Führung und Mittel in allen fünf Räumen des heutigen Krieges verbinden: Weltraum, Luftraum, Meere, Boden und Cyberspace. Der strategische Sieg der Amerikaner stehe jedoch aus. «Wer jetzt fortfährt mit der Verwirklichung von sicherheitspolitischen Projekten der Neunzigerjahre, hat das Signal des 11. September nicht verstanden.» Dieser Tag habe aufgeräumt mit den Trugbildern der Militärplaner als Mittäter der Politiker beim sträflichen Abbau der Streitkräfte und des Zivilschutzes. «Die Bestandesfrage stellt sich nach dem 11. September neu.» Selbst zu denken, bleibe den Schweizer Militärreformern nicht erspart. Abschreiber müssten abgelöst werden durch Leute mit eigenen Gedanken und dem Mut, den zivilen Besserwissern entgegenzutreten. Heute brauche es mehr Standvermögen und Selbstsicherheit. Es gebe zwei Möglichkeiten, die Landesverteidigung dem strategischen Wandel anzupassen. Man kann erstens das Bestehende zerstören, die gewachsenen militärischen Verbände auflösen und sowohl Führung und Einsatz als auch Ausbildung und Ausrüstung umkrempeln, sogar die Logistik. Auf dem Papier entstehe eine Armee, die – ohne Zusammenhalt der Menschen – scheitere. Oder zweitens zwingt man die bestehende Armee in Übungen, um zuallererst die geistigen Grundlagen – die Doktrin – auf allen Stufen zu erarbeiten, zum Beispiel zwecks Kampfes gegen den Terror. Wer die Geisteshaltung ändert, indem er das Neue zu meistern versucht, setze die grössten Energien für eine Armeereform frei. «Man wird erstaunt sein, welche Intelligenz in der Miliz schlummert und wie sie Früchte trägt, sobald man sie fordert.»

Heinrich L. Wirz

Edward Clinton Ezell

Kalashnikov – the Arms and the Man – a revised and Expanded Edition of «The AK47 Story by Edward Clinton Ezell»

Einführung: Mikhail Kalashnikov. Cobourg, Ontario, Canada: Collector Grade Publications Incorporated, 2001, ISBN 0-88935-267-4.

Kalashnikov. Wer kennt nicht den Namen dieser Legende unter den Waffendesignern? Doch wohl kaum jemand hat sein Lebenswerk besser gekannt als der leider vor der Publikation des anzuzeigenden Werkes verstorbene Edward Clinton Ezell. In seinem Buch beschreibt er ausführlich die Entstehungsgeschichte der AK-Familie, wobei er weit zurückgreift. Das erste russische Gewehr, auf das man trifft, ist ein 17,7 mm Steinschlossgewehr von Anno 1798. Der Leser wandert anschliessend weiter durch die Geschichte zu Musketen, Hintenladern, Repetiergewehren, Maschinenpistolen und schliesslich den Sturmgewehren, womit die AK47 Story beginnt. Anhand von mehreren hundert Bildern und Dutzenden von Zeichnungen wird jede Entwicklungsstufe äusserst genau unter die Lupe genommen. Dabei finden vor allem technische Aspekte Erwähnung, aber auch geschichtliche Ereignisse, teilweise aus dem Leben Kalashnikovs, sind eingestreut. Neben den AK47s, AKMs und AK74s werden auch wesentliche Lizenzproduktionen oder in- und ausländische Derivate der AK-Serie vorgestellt. Ein «Connoisseur's Guide to AK *Intermediate* Cartriges» behandelt die verschiedenen Munitionsarten. Das ganze Buch ist eingerahmt von der faszinierenden Geschichte, in der der Autor sich drei Mal mit Kalashnikov traf und sich ohne Zweifel und über die Sprachgrenze hinweg ausgezeichnet mit ihm verstand. Dies ist umso erstaunlicher, als die Besuche teilweise noch zur Sowjetzeit und teilweise kurz danach stattfanden. Auch das ebenfalls geschilderte Treffen Kalashnikovs mit dem Erschaffer des M16, William B. Ruger, 1992 darf als historisches Ereignis angesehen werden.

Bernhard Stüssi

Urs von Schroeder

Swissair 1931–2002

Frauenfeld: Huber, 2002, ISBN 3-7193-1276-3.

Das Schicksal der Swissair hat die ganze Nation Schweiz bewegt und auch international Wellen geworfen. Unter dem Eindruck der letzten Ereignisse ist die bewegte Geschichte der Swissair von 1931 bis 2002 etwas in den Hintergrund getreten. Der Autor, während fast drei Jahrzehnten Kommunikationsberater und Chefredakteur bei der Swissair, ist ein intimer Kenner. Seine Saga ist eine umfassende, realistische und ausgewogene Geschichte unserer nationalen Airline. Voll von Erinnerungen, frei von falscher Nostalgie und reich an Insiderwissen werden die Hochs und Tiefs im Laufe der Swissair-Geschichte dargestellt. Wir erleben Kriegzeiten, Ölkrisen, Terrorismus, Wirtschaftsturbulenzen und Persönlichkeiten mit ihrem Einfluss auf das Schicksal der Swissair. Die Geschichte der Swissair gleicht einem Flug. Der schwierige Start bis zum Abheben, das Gewinnen an Höhe, der Höhenflug, nicht ganz frei von Turbulenzen, der Sinkflug und schliesslich die Landung. Eine Landung die bei Swissair zum Crash wurde und die letzte war. Wer das Buch aufmerksam liest, wird sich aber Gedanken machen können, welche Faktoren für die Geschichte der neuen Airline Swiss Erfolg oder Misserfolg bestimmen könnten. Es sind dieselben heute wie gestern und sie gelten wohl für alle Airlines und wer weiss auch noch ein klein wenig über die arg gebeutelte Fliegerwelt hinaus!

Jean Pierre Peternier

Reinhard Grimmer u. a.

Die Sicherheit

2 Bände. Berlin: Das Neue Berlin, 2002, ISBN 3-360-01030-2.

Das vor kurzem erschienene zweibändige Buch von elf Generälen und neun Obersten des einstigen DDR-Geheimdienstes beweist überaus deutlich, dass die alten «Seilschaften» immer noch recht gut funktionieren, die Führung des Ministeriums für Staatssicherheit offenbar nach über zehn Jahren wieder in die politische Offensive gehen will – sie andererseits weiterhin in ihrer alten Vorstellungswelt lebt und nichts dazugelernt hat. Betont wird von ihren grossen und kleinen Chefs immer wieder – ähnlich wie man es 1945 beim Zusammenbruch der NS-Diktatur hörte –, die DDR sei ein souveräner Staat gewesen, der nach seinem völligen Belieben Gesetze erlassen konnte, deren Ausführung folglich legal und zugleich Pflicht für alle Staatsbürger war. Die Frage bleibt, sah dann niemand der Stasi die sich aufdrängenden Parallelen zur Hitler-Zeit, betete jeder die Allmacht der SED-Staatspartei nach und meinte, mit dem Hinweis auf die angebliche Kriegsgefahr vom Westen sich über alles Recht und sämtliche Grundsätze von Moral und Menschenwürde hinwegsetzen zu können? In voller Selbstüberschätzung glauben die Ex-Stasi-Generäle die ihr von der DDR-Diktatur verliehenen Sonderrechte jetzt auch von dem freien, rechtsstaatlichen Deutschland in Anspruch nehmen zu können. Genauso sehen sie alle Schuld der bei der Wiedervereinigung erfolgten Fehler und Versäumnisse allein bei der damaligen westdeutschen Regierung. Von einem Bedauern der Stasi-Führer gegenüber den Opfern ihrer Diktatur wird auf den insgesamt 1248 Seiten nur an einer einzigen Stelle recht kurz gesprochen; eine direkte Entschuldigung sucht man vergebens. Es ist nur zu hoffen, dass die einstige rote Gestapo der DDR niemals wieder irgendeinen Einfluss in Deutschland gewinnen wird!

Friedrich-Wilhelm Schlomann

Margaret Thatcher,

Statecraft

Hammersmith, London W6 8JB: Harper Collins, 2002, ISBN 0-00-710752-8.

Margaret Thatcher verficht mit der von einem siegreichen Kriegspremier zu erwartenden Verve die Sache der Freiheit und insbesondere jenes angelsächsischen Beitrags zur politischen Kultur der Gegenwart, der in einigen wenigen, aber um so wichtigeren Grundsätzen seinen Ausdruck findet: «The demand that power be limited and accountable, the determination that force shall not override justice, the conviction that individual human beings have an absolute moral worth which government must respect …» (Seite 471). Diese Prinzipien ändern – immer gemäss Margaret Thatcher – nichts daran, dass es in der internationalen Politik um Macht (Seite 205) geht, dass, wer auf diesem Feld bestehen will, als Nationalstaat militärische Macht besitzen muss (Seite 38), dass ein Land, das keine Armee besitzt, nur als Schlachtfeld oder als Waffenplattform für andere in Frage kommt (Seite 144), dass der gesunde Menschenverstand moralischen Eifer zu dämpfen hat (Seite xxii), dass die Grundlage des Zusammenwirkens in der internationalen Arena das, nicht so genannte, aber klar beschriebene, Prinzip do ut des ist (Seite 267). Frau Thatcher ist in ihrem Urteil unzweideutig. Einem der Nachbarvölker der Schweiz schreibt sie eine «marked inability to limit their ambitions or respect their neighbours» zu (Seite 2). Den Diplomaten misstraut sie: Was immer diese sagen mögen, tue man gut daran, sich auf den schlimmsten Fall einzustellen. (Seite 43) Den Russen sei der tschetschenische (Seite 103) und den Chinesen der menschenrechtliche Spiegel (Seiten 171, 172) vorzuhalten. Die Europäische Union und ihr im Euro zum Ausdruck kommender unnötiger und irrationaler Versuch, einen europäischen Superstaat aufzubauen (Seite 410) und, vor allem, Politiker, die diese Tendenzen fördern wollen, werden von Margaret Thatcher kritisch gewürdigt. Die Schweiz tue gut daran, die Finger davon zu lassen (Seite 346), Grossbritannien, das Verhältnis zur Europäischen Union neu auszuhandeln und an der eigenen Währung als Ausdruck der Souveränität auf jeden Fall festzuhalten (Seite 382). Angesichts der unverminderten Tendenz von zunächst ganz vernünftigen Politikern, sich von einer «closed metropolitan elite» (Seite 467) aufsaugen zu lassen, gelte es, zu jenen Individualisten und zu jenem Individualismus Sorge zu tragen, die die wertvollsten Beiträge zur Verhinderung des Machtmissbrauchs leisteten. Margaret Thatcher hat ein wichtiges Buch geschrieben, ein Buch, das sich im Land des Bundesbriefes vom 1. August 1291 so sehr zur Kenntnis zu nehmen lohnt, wie im Lande der Magna Carta vom 15. Juni 1215, denn: «To be free is better than to be unfree – always. Any politician who suggests the opposite should be treated as suspect.» (Seite 394).

Jürg Stüssi-Lauterburg

Georges-André Chevallaz

The Challenge of Neutrality

Diplomacy and the Defense of Switzerland.
New York: Lexington Books, 2001. ISBN 0-7391-0274-5.

Die Diskussion in den USA und in England über die Haltung der Schweiz im Zweiten Weltkrieg war intensiv und unfair. Deshalb liess sich der Autor bewegen, die vorliegende englische Übersetzung seiner französischen Erstausgabe herauszugeben. Chevallaz hält sich nicht bei situationsbedingten Äusserungen von Politikern und Meinungsführern auf, sondern bemisst die Entscheidungen anhand ihrer Wirksamkeit und zeigt das Wesentliche der Politik während des Krieges auf: Die Bewahrung des Friedens in Unabhängigkeit und Freiheit. Das einfühlsame Vorwort bestätigt den starken Überlebenswillen der Schweiz als Volk und als Demokratie und schwächt die Rolle einzelner Exponenten, die durch ihr Verhalten während des Krieges und nachher scharf kritisiert worden sind, ab. Das Buch vermittelt den Amerikanern ein differenzierteres und ausgewogeneres Bild über die Schweiz im Krieg als das, was ihnen kürzlich vorgestellt worden war.

Ernst Kistler

Topitsch Ernst

Stalins Krieg. Moskaus Griff nach der Weltherrschaft. Strategie und Scheitern

Herford: Busse Seewald 2000, ISBN 3-512-03179-X.

Schon 1985 hat der Autor den weltmachtpolitischen Hintergrund des Zweiten Weltkrieges in seinem Buch «Stalins Krieg» zu analysieren gesucht. Diesen sieht er in dem bis weit in das 19. Jh. zurückreichenden Konflikt zwischen englischem und russischem Imperialismus, der dann durch jenen zwischen Kapitalismus und Kommunismus verschärft wurde. So galt es für Moskau auch, Deutschland von den Westmächten – die das aber nicht durchschauen wollten – getrennt zu halten und womöglich als Rammbock gegen diese zu benützen. Für die weit reichenden russischen Zielsetzungen spricht auch ein bereits seit 1935/36 unter Stalin erstelltes Bauprogramm für eine enorme Hochseeflotte, die bis 1947 die Sowjetunion zur stärksten Seemacht der Welt und zur vielleicht einzigen Supermacht machen sollte. Diese Armada konnte nur gegen die westlichen Seemächte gerichtet sein, und als Operationsbasis kam vor allem die Atlantikküste in Betracht, die daher ein vorrangiges Ziel der «Grossen Strategie» Moskaus bilden mochte. Nach dem Sieg im Westen war 1940 das Gros der deutschen Truppen für Hitlers Angriff nach Osten frei, doch zwischen der Roten Armee und dem Atlantik stand nur mehr die Wehrmacht. War sie ausgeschaltet, hatte Moskau sein erstes strategisches Ziel erreicht. Stalin erfasste die Chance schnell, doch wollte er aus politisch-psychologischen Erwägungen dem Gegner den Erstschlag überlassen. Dann stand er nämlich vor aller Welt als Opfer eines wortbrüchigen Überfalls da, konnte die Sowjetunion besser zum Einsatz motivieren, überall um Sympathie und Hilfe werben, den Vormarsch zum Atlantik als Reaktion auf den «Überfall» tar-

nen und die Anti-Hitler-Koalition vorbereiten, unter deren Deckmantel er die Kriegspolitik gegen den Westen fortführte. Militärisch ist der Plan durch den vorzeitigen Angriff der Wehrmacht gescheitert, politisch-psychologisch war er ein durchschlagender Erfolg. Ursprünglich nur auf eine schmale Faktenbasis gestützt, ist Topitschs Hypothese durch neues, in die späteren Auflagen eingearbeitetes Material zunehmend untermauert worden. Sie würde deshalb eine ernste Diskussion verdienen.

Victor G. Meier

Preussen 1701 – Eine europäische Geschichte

Henschel Verlag, Berlin, 2001,
Band 1 (Katalog), 352 Seiten, 391 Abbildungen, ISBN 3-89487-382-5.
Band 2 (Essays), 416 Seiten, 227 Abbildungen, ISBN 3-89487-388-4.

Der Anlass des 300. Jubiläums der Krönung des brandenburgischen Kurfürsten Friedrich III. zum ersten König in Preussen wird 2001 gebührend gefeiert. Unter dem Titel «Preussen 2001» sind eine ganze Reihe von Veröffentlichungen und Ausstellungen lanciert worden. Besonders beachtenswert war die gleichnamige Ausstellung in der grossen Orangerie des Schlosses Charlottenburg. Dazu haben das Deutsche Historische Museum und die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg zwei wertvolle Bände erstellt. Der erste Band (I Katalog) bringt dem Leser rund 760 Exponate der Ausstellung näher. Objekte aus europäischen Sammlungen bringen uns die heute kaum mehr bekannte Welt barocker Prachtentfaltung näher. Der umfangreich bebilderte Katalog folgt der Ausstellung und fasst die Themenbereiche in kurzen einleitenden Texten zusammen. Damit bietet dieser Band allen, welche die Ausstellung selbst nicht besuchen konnten einen wertvollen Ersatz. So quasi einen virtuellen Ausstellungsbesuch. Der zweite Band (II Essays) ist ein Aufsatzband, der die vertiefte Auseinandersetzung mit den erwähnten 300 Jahren preussischer Geschichte bietet. Dabei wird besonders die historische Bedeutung dieses Ereignisses vor dem Hintergrund der politischen, geistesgeschichtlichen und kunsthistorischen Situation in Europa um 1700 verdeutlicht. Es werden die Themen «Friedrich I., die Hohenzollern, Brandenburg-Preussen und Europa», «Frühaufklärung und Religionspolitik», «Die Krönung des Königs in Preussen» und «Friedrich III. und die Künste» mit jeweils verschiedenen Beiträgen behandelt. Damit wird dem Leser die Gelegenheit geboten, Preussen in seiner ganzen Dimension kennen zu lernen. Dies dürfte vor allem dort ergänzend interessant sein, wo Preussen primär als Militärmacht wahrgenommen worden ist.

Jean Pierre Peternier

Silvia Berger/Dieter Kläy/Albert A. Stahel

Afghanistan – ein Land am Scheideweg

Zürich: vdf Hochschulverlag an der ETHZ, 2002, ISBN 3-7281-2788-4.

Das Buch bietet einen Überblick der Geschehnisse seit 1979. Sowjetische Kriegführung, Taktik und Rückzug werden ebenso behandelt wie der Aufstieg und Fall des Widerstandes. Das humanitäre Desaster führte zum Aufstieg der Taliban, die aber bald nur noch als Deckmantel für die terroristischen Aktivitäten der «arabischen Afghanen» dienten. Die Folgen des 11. September und der Aufbau der «Allianz gegen der Terror» runden das Buch ab. Welche Fallstricke – trotz aller Sachkenntnis – bei Recherchen im afghanischen Dickicht lauern, könnte der Austausch des gegenwärtigen Verteidigungsministers Fahim mit einem Namensvetter, der unter dem kommunistischen Präsidenten Najibullah Chef des KHAD und damit oberster Folterknecht war, sein.

Paul Bucherer ■

Cevi Militär Service

Eine Dienstleistung für Wehrpflichtige
Un service pour les militaires
Un servizio per i militari

Als Arbeitsgebiet im Schweizer Cevi (YMCA) bieten wir folgenden Service:

Freizeit
Gratis-Militär-Schreibpapier, Literatur und Spiele für die Truppe im Dienst. Freizeiträume und Räume der Stille in verschiedenen Kasernen.

Beratungsstelle
bei Problemen im Zusammenhang mit dem Militärdienst. Diskret. Unabhängig. Kompetent. Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr unter der Nummer **01 383 97 34.**

Unterstützung der Armeeseelsorge
mit Bibeln und Broschüren.

Kontakt und weitere Infos:
Cevi Militär Service, Postfach 1414, 8032 Zürich
Tel. 01 383 97 34, www.cevi.ch/cms, cms@cevi.ch

«MEIN PAPA HAT WIEDER ARBEIT!»

Mit DBM ist es einfacher, wieder eine Stelle zu finden. DBM hilft freigestellten Arbeitnehmern, die beruflichen Aussichten zu beurteilen, sich selber besser kennenzulernen und die Chancen für einen neuen Arbeitsplatz zu ergreifen. DBM verfügt als weltweit führendes Unternehmen für Outplacement und Karriereberatung über die entscheidenden Vorteile: Das qualitative Kontakt- und Beziehungsfeld, das elektronische DBM-Netzwerk mit Kontaktmöglichkeiten zu über 5'000 Unternehmen in der Schweiz sowie die professionellen DBM-Programme für individuelle Karriere-Beratung.

DBM
DRAKE BEAM MORIN

DIE NUMMER 1 FÜR OUTPLACEMENT.

Basel: Tel. 061-261 99 75 **Bern:** Tel. 031-312 33 20 **Luzern:** Tel. 041-210 22 94
St. Gallen: Tel. 071-220 71 71 **Zürich:** Tel. 01-211 90 20 **Genève:** Tél. 022-906 53 53
Lausanne: Tél. 021-311 12 38 **Neuchâtel:** Tél. 032-724 17 24 **Lugano:** Tel. 091-912 56 80

INTERNET: WWW.DBM.CH

Challenge Career Counseling AG
Lizenznehmerin von DBM Inc.